



Joachim Müller-Crepon, Violoncello

studierte Violoncello in Zürich bei Prof. Thomas Grossenbacher, Cobus Swanepoel und schloss seinen Bachelor of the Arts bei Prof. Roel Dieltiens ab. Nach zwei Studienjahren bis 2012 an der University of Stellenbosch in der Klasse von Magdalena Roux in Südafrika schloss er 2016 sein Solistendiplom bei Prof. Thomas Demenga an der Hochschule für Musik Basel mit Auszeichnung ab. Seit 2014 ist Joachim Müller-Crepon Solocellist des 21st Century Symphony Orchestra in Luzern. Er wurde u.a. zwei Mal mit einem Studienpreis der Kiefer-Hablitzel-Stiftung und dem Prix Collard ausgezeichnet und war Stipendiat des Migros-Kulturprozent. 2016 gewann Joachim

Müller-Crepon den Solisten-Wettbewerb der Jmanuel und Evamaria Schenk Stiftung. Er unterrichtet seit 2016 eine Celloklasse am Konservatorium Bern.

Orchestergesellschaft Affoltern a. A. und *Gäste

Violine	Susanne Dubach (Konzertmeisterin), Melanie Biland, Elisabeth Bosshard, Petra Burkard, Esther Bürkler, Marianne Graf, Manuela Gygli, Irene Häsler, Marianne Hort, Esther Lüchinger, Maja Moser, Peter Müller, Marlène Nogara, Annagret Reutimann, Christoph Ruch, Laurenz Schmid, Tobias Sonderegger
Bratsche	Urs Lehmann, Vreni Eugster, Sasha Federer, Esther Haller, Salome Schaub, Theresa von Siebenthal, Christiane Zaugg
Cello	Christine Boeck, Esther Frey, Hansruedi Huber, Salome Lorch, Heidi Pilgrim
Kontrabass	*Cecilia Perfetti
Flöte	Marianne Corazolla, Vroni Kern
Oboe	André Bodmer, Fortunat Schmid
Klarinette	Hans Könitzer, Alain Schmutz
Fagott	Brigitte Eugster, Regula Klingler
Horn	Hansueli Halter, Andreas Hünermann, *Jospeh Koller

Nächste Konzerte

25. Januar 2018 Affoltern am Albis, Reformierte Kirche
27. Januar 2018 Bonstetten, Katholische Kirche St. Mauritius

Bonstetten

Freitag, 22. Juni 2018, 20 Uhr
Katholische Kirche St. Mauritius

Affoltern am Albis

Sonntag, 24. Juni 2018, 20 Uhr
Reformierte Kirche

Solist

Joachim Müller-Crepon
Violoncello

Leitung

Hugo Bollschweiler

orchester
gesellschaft
affoltern



Eintritt frei - Kollekte

empfohlener Beitrag pro Person
CHF 30.- zur Deckung der Unkosten

www.oga-aa.ch

Franz Schubert (1797 – 1828), Menuett aus der Sinfonie Nr. 5 in B-Dur

Franz Schubert schrieb die Sinfonie Nr. 5 im Alter von 19 Jahren für ein Liebhaberorchester. Er war, noch stark geprägt von Mozart, auf der Suche nach einer eigenen Tonsprache.

Das Menuett steht in g – Moll, der Mollparallele zur Grundtonart der Sinfonie. Im ersten Teil wechseln Violin- und Tuttipassagen. Im zweiten Teil treten Oboe und Flöte hervor. Der dritte Teil, ein heiteres Trio, wechselt nach G – Dur.

Entr'acte Nr. 3 und **Ballettmusik Nr. 2** aus „**Rosamunde**“: Das „grosse romantische Schauspiel in vier Aufzügen, mit Chören, Musikbegleitung und Tänzen“ von Helmina von Chézy erlebte seine Uraufführung im Dezember 1823 in Wien. Der Text des Stückes geriet bald in Vergessenheit, nicht jedoch die Musik, die Franz Schubert dazu schrieb. Sie umfasst eine Ouvertüre und 10 weitere Sätze. Der Entr'acte Nr. 3 in B-Dur, ein Andantino, wurde später Hauptthema im zweiten Satz des Streichquartetts a-moll op. 29.

Woldemar Bargiel (1828 – 1897), Adagio für Violoncello und Orchester

Woldemar Bargiel entstammte einer Berliner Musikerfamilie. Clara Schumann-Wieck war seine Halbschwester. Als Knabe sang er im königlichen Domchor unter Felix Mendelssohn – Bartholdy. Später studierte er am Leipziger Konservatorium, u.a. bei Niels Wilhelm Gade. 1850 kehrte er nach Berlin zurück. Mit Unterstützung von Clara und Robert Schumann veröffentlichte er erste Kompositionen. 1859 wurde er Lehrer für Musiktheorie am Kölner Konservatorium, 1865 Direktor am Konservatorium in Rotterdam, wo er auch als Dirigent und Chorleiter tätig war. Dort lernte er seine spätere Ehefrau Hermine Tours kennen. 1874 kehrte er nach Berlin zurück, wo er, auf Drängen des Geigers und Gründers der Berliner Musikhochschule, Josef Joachim, Komposition unterrichtete. Dort blieb er bis zu seinem Tod am 23. Februar 1897. Er war einer der angesehensten Kompositionslehrer seiner Zeit. Er schrieb Werke für Klavier, sowie Ouvertüren, Kammermusik und Vertonungen von Psalmen für Chor und Orchester.

Das **Adagio für Violoncello und Orchester, op. 38** ist heute sein bekanntestes Werk. Es entstand im Jahr 1871.

Pjotr Iljitsch Tschaikowski (1840 – 1893)

Variationen über ein Rokoko – Thema für Cello und Orchester

Auf eigenen Wunsch erhielt Tschaikowski mit vier Jahren Klavierunterricht. Da die Eltern für ihn eine Karriere im Staatsdienst vorsahen, besuchte er jedoch die Rechtsschule und arbeitete im Justizministerium. Erst 1862 brach er mit dem Beamtenstatus und begann das Musikstudium am Petersburger Konservatorium. 1866 wurde er Dozent am Konservatorium in Moskau. Hier entstanden die ersten erfolgreichen Kompositionen. Innere Krisen und Selbstzweifel begleiteten den Komponisten sein ganzes Leben. In Brieffreundschaften fand er Halt. Mehrmals wurde er finanziell grosszügig unterstützt. Grosse gesellschaftliche Anerkennung bedeutete 1884 die Verleihung eines Ordens durch Zar Alexander III.



Franz Schubert

Menuetto aus Sinfonie Nr. 5, D 485

Waldemar Bargiel

Adagio für Violoncello und Orchester, op. 38

Franz Schubert

Ent'ace Nr. 3 und Ballettmusik Nr. 2 aus „Rosamunde“

Pjotr Iljitsch Tschaikowski

Variationen über ein Rokoko-Thema, op. 33

Felix Mendelssohn Bartholdy

Notturmo und Tanz von Rüpeln
aus „Ein Sommernachtstraum“, op. 61

Ab 1887 war Tschaikowski auch als Dirigent erfolgreich. Wenige Tage vor seinem Tod leitete er die Uraufführung seiner Sinfonie „Pathétique“. Er starb überraschend an den Folgen einer Cholerainfektion.

Die **Rokoko Variationen** schrieb er 1876 und 1877. Inspiriert wurde er durch sein verehrtes Vorbild Mozart.

Felix Mendelssohn – Bartholdy (1809 – 1847)

Notturmo und Tanz von Rüpeln aus dem Sommernachtstraum

Der junge Berliner Felix Mendelssohn komponierte die Ouvertüre zu Shakespeares „Sommernachtstraum“ im Alter von 17 Jahren. 1827 erfolgte die öffentliche Erstaufführung unter Carl Loewe. Das Werk erntete begeisterten Beifall. Erst im Jahr 1842 schrieb Mendelssohn, mittlerweile ein berühmter Komponist und Leiter des Leipziger Gewandhausorchesters, auf Wunsch des preussischen Königs Friedrich Wilhelm IV die Fortsetzung. Das Werk wurde im Oktober 1843 in Potsdam uraufgeführt. Es umfasst elf Stücke; weltbekannt ist der Hochzeitsmarsch.

Im **Notturmo, andante tranquillo**, zaubern die Hörner eine wunderbare Waldesstimmung herbei. Zu dieser Musik sinken die Elfenkönigin Titania und an ihrer Seite der in einen Esel verwandelte Zettel in den Schlaf.

Zum **Tanz der Rüpeln** treten die Handwerker auf, welche das tragikomische Spiel von „Pyramus und Thyspe“ zur Aufführung bringen werden.